

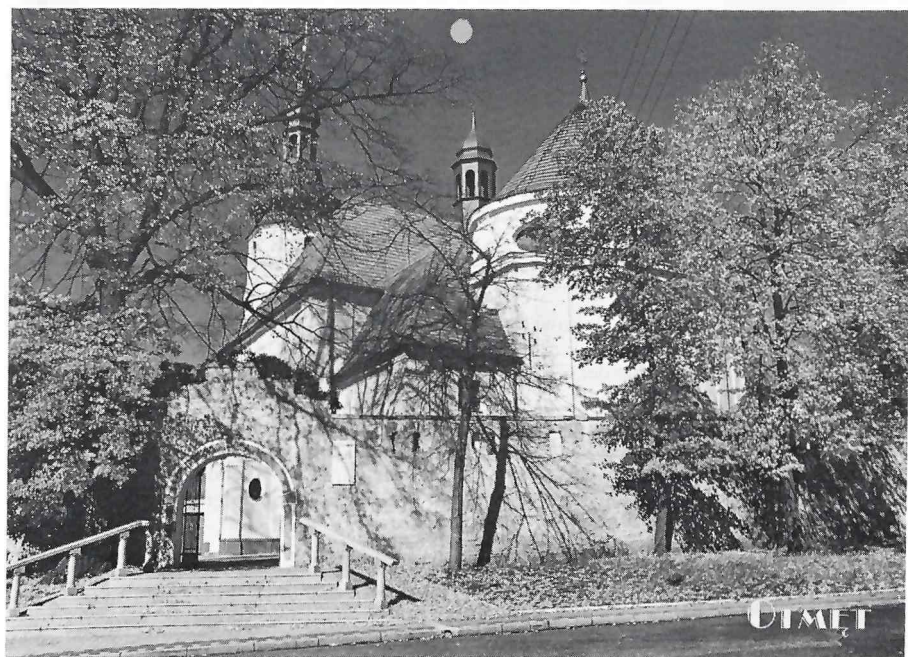


Unabhängige Heimatliche Nachrichten für Heimatvertriebene von Krappitz und Umgebung

Nr. 152

Januar/März 1998

Köln



Kath. Kirche in Ottmuth

Foto: Kalender 1998

Verehrte Krappitzer Heimatblatt-Leser!

Euch allen und Euren Familien wünsche ich ein frohes und gesegnetes Osterfest.

Euer Alois Bialek



„Das letzte Abendmahl“

DER HEIMATLOSE

Du gingst mir vorüber,
Blick traf sich in Blick,
hätten beide was zu fragen
und wagten es nicht.

Deine Frage war Heimweh,
so sah ich es nie,
es ist die Sprache der Seele,
die Gott dir verlieh.

So tief klingt sie nach,
und ich werd sie nicht los,
suche immer nach Antwort,
wie geb ich dir Trost?

Heimat verloren,
auch Frau und Kind,
zu groß sind die Wunden,
daß ich selbst heimwehkrank bin
nach dem Mantel der Liebe,
der soviel Leid deckt zu,
denn ohne die Liebe
kommt die Weh nicht zur Ruh.

Heut ist Karfreitag,
dir sei es zum Trost,
wie vor zweitausend Jahren
die Lieb wurde so groß.

Wie Christus am Kreuz,
einsam und still,
gab das Opfer der Liebe
den Heimatlosen hin.

Nur die Liebe ist ewig,
sie lebt heut noch wie einst,
nur die, die sie kreuzigen,
niemand beweint.

Aus dem Bistum Oppeln Universität und Priesterseminar Oppeln

Nachdem in Oppeln, auch durch den Verdienst von Bischof Nossol, eine neue Universität gegründet worden ist und mit einer theologischen Fakultät ausgestattet wurde, war der Zeitpunkt abzusehen, daß auch das Priesterseminar in Neisse nach Oppeln verlegt würde.

Zum Hauptgebäude der Fakultät und des Seminars wurde eine Kaserne der Oppelner Garnison umgebaut, ul. Drzymaly/Mroßstr. 1 a. Für Speisesaal und Küche, für Kapelle und Bibliothek werde ein Neubau errichtet, dem weitere Gebäude folgen sollen. Nach zweijähriger Bauzeit fand am Fest der hl. Hedwig, 16. Oktober 1997, die Weihe von Seminar, Fakultät und „Radio St. Annaberg“, das inzwischen eingerichtet wurde, statt. Beginnend mit einem Pontifikalamt, das



Das bisherige Priesterseminar in Neisse

der Metropolit, Erzbischof Zimon von Kattowitz, mit den Bischöfen Nossol und Wieczorek und deren Weihbischöfen feierte, schloß sich die kirchliche Weihe der drei Einrichtungen an. Das Seminar dient der Priesterausbildung für die Diözesen Oppeln und Gleiwitz. Es beherbergt augenblicklich 163 Seminaristen. Außerdem studierten an der Fakultät auch 175 Laientheologen.

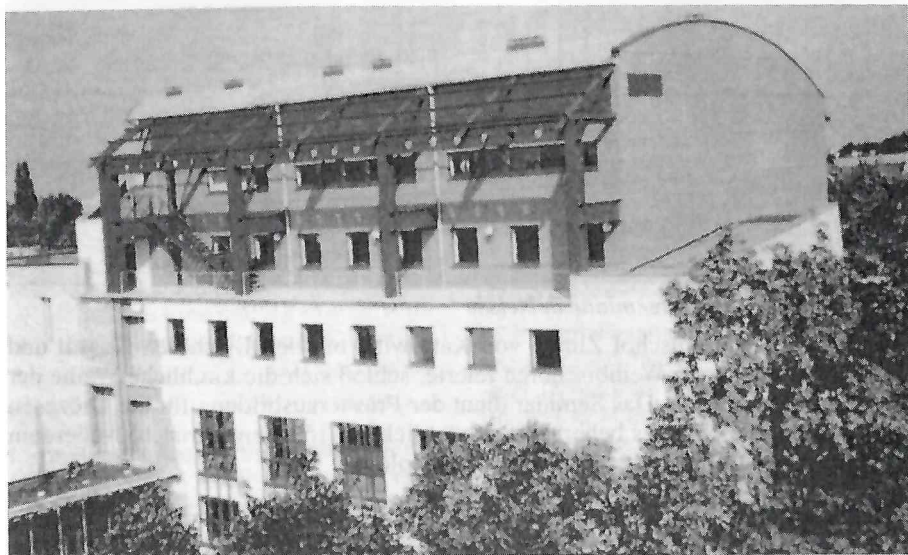
Festschrift für Bischof Nossol

Das vergangene Jahr brachte für den Oppelner Bischof drei besondere Ereignisse: Er wurde 65 Jahre alt, feierte sein 40jähriges Priesterjubiläum und wurde vor 20 Jahren Bischof von Oppeln. Aus diesem Anlaß haben seine Mitbrüder Prof. Joa-

chim Piegsa und Prof. Hubert Dobiosch eine Festschrift herausgegeben, die dem inzwischen mit zahlreichen Preisen Geehrten in Beiträgen von Professoren, Studienfreunden und Mitbrüdern feiert: „Christsein als radikales Füreinander“. Ein lesenswertes Buch, in dem der Bischof auch selber von seiner Berufung zum Bischofsamt berichtet.

Der neue „Weg zum Himmel – Droga do Nieba“

Seit dem vergangenen Jahr ist der neue Weg zum Himmel, lange erwartet, erschienen und, soweit die Gemeinden schon damit beliefert sind, in Gebrauch. Beim Druck und der Auslieferung gab es einige Verzögerungen wegen der Fülle der Bestellungen. Pfarrer Globisch für den Gebetsteil und Regens Waloszek für den Liederteil waren mit dem Redaktionsteam bestrebt, ein Buch an die Hand zu geben, „das an die schlesische Heimattradition anknüpft mit ihren Gebeten und Gesängen, die in den Vorkriegs-Gebetbüchern der Diözese Breslau zu finden waren. Gleichzeitig war man aber auch bemüht, das Neue, das in der Kirche in Deutschland nach dem Krieg – insbesondere im Rahmen der liturgischen Erneuerung nach dem Konzil – entstanden war, zu würdigen, zumal die Beziehungen der Schlesier zur Kirche in Deutschland sehr lebhaft geblieben sind“, sagte Regens Waloszek dazu. Auf 900 Seiten bietet das Buch eine reiche Auswahl von Gebeten und Gesängen, die auch mit Noten versehen sind. Auch ist oftmals der deutsche und polnische Text parallel angeordnet, um auch den Gottesdienstbesuchern den Gebrauch zu erleichtern, die die deutsche Sprache nicht so gut beherrschen.



Zu der umgebauten Kaserne des neuen Priesterseminars in Oppeln wurde ein Neubau errichtet, der Kapelle, Speisesaal mit Küche und Bibliothek beherbergt.

Silberne Ehrennadel für Johann Kroll



Johann Kroll, der Mitbegründer der Sozial-Kulturellen Gesellschaft der Deutschen im Oppelner Schlesien, hat die Silberne Ehrennadel der Landsmannschaft der Oberschlesier erhalten. An der kleinen Feier, die aus diesem Anlaß am 10. Dezember in Gogolin stattfand, nahm unter anderem der Bundesvorsitzende der Landsmannschaft der Oberschlesier, Klaus Plaszczyk, teil. Zuvor war Blasius Hanczuch, der Vorstandsvorsitzende der SKGD Ratibor, auf die gleiche Weise geehrt worden. Auf dem Foto: Klaus Plaszczyk überreicht Johann Kroll die Silberne Nadel.

Einbrecher in der Wohnung des Abgeordneten

In der Nacht vom 3. auf den 4. Januar 1998 wurde in das Haus des Abgeordneten Heinrich KROLL in Ottmuth eingebrochen.

Gestohlen wurden 700 Zloty Bargeld, ein Mountain Bike sowie sein Abgeordneten-Ausweis. Das Interessanteste jedoch: Der Abgeordnete schlief während der Zeit des Einbruchs im Nebenzimmer den Schlaf des Gerechten und hörte nicht einmal den Lärm der durch den Einbrecher verursacht wurde. Natürlich konnte sich die Polnische Presse einen kleinen Seitenhieb in dieser Angelegenheit nicht verkneifen und schrieb dazu: Sehr geehrter Herr Abgeordneter, wir raten Ihnen, in Ihrem Haus immer auf der Hut zu sein und zu wachen! Schlafen können Sie im Sejm während der Sitzungen. Na ja, wer den Schaden hat, braucht für . . . usw.

PS. Wie wir eben vor Redaktionsschluß (10. März 1998) erfahren, wurde der Einbrecher – ein 19-jähriger Krappitzter – von der Polizei festgenommen. G. M.

Gedanken über Oberschlesien

Alle ziehen an einem Strang

Noch vor kurzer Zeit wurden Vertreter der deutschen Minderheit im polnischen Parlament von verschiedenen Parteien attackiert. Jetzt aber ziehen alle Gruppierungen im Oppelner Land an einem Strang. Es geht nämlich darum, den Anschluß der Wojewodschaft Oppeln an Kattowitz zu verhindern. Oppeln ist ja landwirtschaftlich und bürgerlich geprägt, Kattowitz industriell und proletarisch. Gefürchtet wird unter anderem, daß die Kattowitzer – wenn sie zum Beispiel ihre unrentablen Gruben und Hütten schließen müssen, ihre Schulden auf das blühende Oppelner Land, erarbeitet durch Deutsche und Polen, abwälzen. Oppeln will und muß also selbständig bleiben – im Interesse aller dort wohnenden Menschen. Bis Februar 1998 wurden schon 100.000 Unterschriften gegen den Anschluß gesammelt. So bekräftigt sich ein erfreuliches Gemeinschaftsgefühl, daß alle nationalen Grenzen in unserer Heimat überbrückt. Man macht sich nur Gedanken darüber, wie es weitergehen soll . . .

* * *

Die Wahlbeteiligung zum polnischen Sejm und Senat im Herbst 1997 – in den von Deutschen bewohnten Ortschaften – lag weit unter dem Landesdurchschnitt. Deshalb haben die Deutschen nur noch zwei Mandate im polnischen Sejm (früher bis zu acht Mandate). Warum? Wie kam es dazu? Die Antwort ist nicht leicht. Eine Politikverdrossenheit in unserer Heimat hat verschiedene Gründe. Unsere Landsleute fühlen sich von Deutschland nicht ausreichend unterstützt, sind enttäuscht. Es fehlen Deutschlehrer, deutsche Kultureinrichtungen (zum Beispiel: ein Goethe-Institut entsteht in Krakau, aber nicht in Oppeln!). Auch historische Hintergründe (zum Beispiel die Unterdrückung nach 1945) spielen eine Rolle, so daß sich die letzten Einheimischen in ihren Häusern verschanzen. Es gibt auch einige, denen schon immer alles gleich war („wszystko jedno“). Auch die tragische Oderüberflutung, die fehlende ausreichende Hilfe von Seiten der polnischen Regierung spielen eine Rolle.

Aber jetzt werden ja wieder alle aufgerüttelt – im Kampf um ein von Kattowitz unabhängiges Mittelschlesien . . . Und die Caritas bereist das Land mit Büchern in Biblio-Bussen..., eine zweisprachige Kulturzeitschrift ist entstanden..., das deutsche Generalkonsulat in Breslau wird aktiv – und Alfons Nossol – der Bischof der Oppelner Diözese – integriert deutsche und polnische Interessen. Allerdings verlangen die polnischen Deutschen eine Ratifizierung der Rahmenkonventionen der Minderheitsrechte des Europäischen Rates durch die polnische Regierung.

Dr. M. Gabor

Die polnische Presse in unserer Heimat

„WIEŚCI KRAPKOWICKIE“ (Nr. 12)/97 und 1/98) und

„PANORAMA ZIEMI GOGOLIŃSKIEJ“ (Nr. 12/97 und 1/98)

Krappitz hat eine Zusammenarbeit mit dem Kreis Altenkirchen (Rheinland Pfalz) aufgenommen. Schwerpunkte sind unter anderem die Müllbeseitigung und industrielle Entwicklungen.

* * *

Für die innere Abteilung des neuen Krankenhauses in Ottmuth hat das Deutsche Rote Kreuz Geräte im Wert von DM 700.000,- zur Verfügung gestellt (Röntgen-, Ultraschall-, Labor- und intensiv-kardiologische Einrichtungen). Dies ist unter anderem den Bemühungen des deutschen Abgeordneten im polnischen Sejm H. Kroll zu verdanken.

* * *

Im Krappitzer Krankenhaus werden jetzt auch laparoskopische Operationen durchgeführt (zum Beispiel Gallenblasen-Operationen).

* * *

Die Renovierungsarbeiten an der Krappitzer Oder-Brücke sollen im Mai 1998 abgeschlossen werden.

* * *

Berichtet wird über die Entstehung und Entwicklung des Dorfes Pietna (Teichgrund).

* * *

Im Krappitzer Gymnasium wird zweisprachig unterrichtet. Deutschlehrer ist Peter Wiesmüller aus Deutschland.

* * *

Das Krankenhaus in Gogolin soll geschlossen werden.

* * *

In der Stadt und Gemeinde Gogolin wurden 1997 308 kriminelle Fälle registriert – 18 % mehr als 1996. 60,5 % der Fälle wurden aufgeklärt.

* * *

Vorgestellt wird die Geschichte des im Jahre 1945 zerstörten Oberwitzer Schlosses.

* * *

Das Lyzeum in Gogolin wird 50 Jahre alt. Am 19. und 20. Juni 1998 findet ein Absolvententreffen statt (siehe auch Mitteilung in Nr. 151 unseres Blattes).

* * *

Wie in Nr. 151 unseres Blattes angekündigt, übernehmen wir einige Einzelheiten aus „PANORAMA ZIEMI GOGOLINSKIEJ“ (Nr. 9/97) über „Hitler und seinen Stab in Gogolin (12. bis 24. September 1939)“.

Am 12. September 1939 kam Hitler mit seinen engsten Stabsmitarbeitern (Ribbentrop, Himmler, Keitel, Brauchitsch u.a.) in einem Sonderzug nach Gogolin. Bis zum 14. September 1939 war Gogolin Hitlers Hauptquartier, Kommandant war Generalmajor Rommel. Der Sonderzug stand anfangs in der Nähe des Bahnhofes und später auf einem Nebengleis in einem Wäldchen bei Karlshorst. Vom Flughafen in der Nähe von Kleinstein startete Hitler zu Beobachtungsflügen an die Front. Die täglichen Autokolonnen, die durch Gogolin fuhren, durften nicht von Seiten der Bevölkerung mit Blumen begrüßt werden. Am 15. September 1939 mußte Hitlers Autokolonne vor dem Bahnübergang in Gogolin stehen bleiben, davon sind Fotos (allerdings nicht in bester Qualität) vorhanden, die unter anderem Hitler zeigen und in „Panorama“ vorgestellt wurden. Frau Kupczik vom Lebensmittelgeschäft in der Nähe erhielt sogar ein Autogramm von Hitler, der anscheinend gut gelaunt war. Am 20. September 1939 kam auch Göring nach Gogolin um Gespräche mit Hitler zu führen. Auch Goebbels war anwesend. Interessant ist auch, daß am 23. September 1939 eine russische Delegation und am 24. September 1939 japanische Diplomaten zu Hitler nach Gogolin kamen. Am 25. September 1939 verließ Hitler im Sonderzug Gogolin in Richtung Danzig. „Dies ist eine traurige, aber wahre Information“, schreibt R. Zgjac in „Panorama“. In einem „Postskriptum“ erwähnt Zgjac, daß die Gogoliner im guten Glauben Hitler begrüßten, zumal es 1939 keine Arbeitslosen gab und es allen recht gut ging. Eigentlich wollte niemand eine Unterdrückung anderer Völker. Es gab auch im Gogoliner Raum Widerstandskämpfer, zum Beispiel den zum Stauffenberger Kreis gehörenden Major Justin von Korn aus Oberwitz, der seinen Vertrauten sagte, daß der Krieg von Anfang an verloren sei. Er und sein Bruder begannen am 29. Oktober 1944 Selbstmord um Repressalien zu entgehen.

Dr. M. Gabor

(Vielleicht besitzen unsere Leser interessantes Dokumentationsmaterial aus der Vorkriegs- und Kriegszeit 1930–1945?)

Leserbriefe

Eine außerordentliche Begegnung

Im Jahr 1970 hatte ich mir ein Haus in San Nazzaro/Tessin gekauft. Ab diesem Zeitpunkt bin ich in der Schweiz beruflich tätig und seit zwei Jahren Direktor einer Schweizer Aktiengesellschaft mit Sitz in ASCONA/LOCARNO. Bedingt durch eine Operation im Juli 97 mußte ich meine „Bergsteigerei“ unterbrechen, – ich begann wieder im August und machte meine erste Tour auf dem „Monte Tamaro“ mit ca.

2.000 m. Eine Überquerung zum „Monte Lema“ war noch nicht möglich (5 Stunden). Ich bin wieder auf die Berghütte „Alpe Foppa“ abgestiegen und ließ mich von der Sonne abtrocknen. Neben meinem Tisch saß ein, in etwa gleichaltriges Ehepaar. Je länger ich die Unterhaltung mithörte, reifte in mir der Entschluß, zu fragen, ob „Er“ nicht aus Krappitz wäre. Ich ging zum Tisch und fragte: „Sind Sie nicht der Clemens von Stein von der Salzbrunnmühle!“ Seine Antwort „... und Du bist der Günter Schubert“.

Wir waren noch einige Zeit zusammen, beide wollten noch die weltberühmte Bergkirche von meinem Kollegen Architekt Botha Lugano besichtigen.

Mit diesem Kurzbericht wollte ich dokumentieren, daß nicht nur in der kleinsten Hütte ein Platz für Zwei gefunden werden kann, sondern sich Schul- und Heimatfreunde auch in entfernten Gegenden nach zig Jahren treffen können.

Dipl. Arch. Günter Schubert



Eine Leserin aus Aachen meint, daß das Missionsfoto mit Erzpriester Bieniosek aus Gogolin eine freudige Überraschung für die alten Bewohner sein könnte. Erzpriester Bieniosek wurde 1945 ermordet.

Bedeutende Schlesier

Gustav Freytag

Gustav Freytag ist am 13. Juli 1816 in Kreuzburg (Schlesien) als Sohn des Bürgermeisters geboren, besuchte nach Beendigung der Gymnasialstudien die Universitäten Breslau und Berlin, studierte unter Hoffmann von Fallersleben und Karl Lachmann Germanistik, schrieb 1838 seine Doktordissertation „Über die Anfänge der dramatischen Poesie bei den Deutschen“ und habilitierte sich 1839 an der Universität Breslau für deutsche Sprache und Literatur. Im Jahre 1841 schrieb er sein erstes Drama, 1844 gab er die akademische Lehrbahn auf und errang zunächst als Dramendichter, dessen Stücke oft aufgeführt wurden, große Erfolge. Seine beste Leistung auf diesem Gebiet ist das Lustspiel „Die Journalistin“ (verfaßt 1852, gedruckt 1854). Ein Jahr nach den „Journalisten“ begann Freytag den so berühmt gewordenen Roman „Soll und Haben“ (erschienen 1855) und 1863 „Die verlorene Handschrift“ (erschien 1864). Beide Romane, der Erste allerdings in erheblich größerem Maße als der Zweite, haben sich als Unterhaltungsromane besten Stiles in der deutschen Literatur einen ansehnlichen Platz erworben. – Im Jahre 1848 hatte Freytag mit Julian Schmidt die Zeitschrift „Die Grenzboten“ erworben und arbeitete nun an deren Redaktion bis 1870 als zielklarer, doch nicht einseitiger Vorkämpfer des Preußentums im neu erstehenden Deutschland mit. Hier veröffentlichte er auch zuerst in einer Aufsatzreihe „Bilder aus der deutschen Vergangenheit“ – Die Idee zur Abfassung der „Ahnen“ faßte Freytag, als er 1870 im Hauptquartier des preußischen Kronprinzen verweilte. In acht Romanen (sechs Bände 1872–1880) versuchte er das Schicksal eines Geschlechtes von der Germanenzeit bis ins neunzehnte Jahrhundert zu gestalten und so den Deutschen nun auch in dieser Form ein Blick ihrer Entwicklung zu geben. Die „Ahnen“ hatten zu ihrer Zeit großen Erfolg, der literarische Wert der einzelnen Abteilungen ist ungleich. – Das Lebenswerk Freytags liegt in seinen 1886–1888 von ihm selbst herausgegebenen „Gesammelten Werken“ in zweiundzwanzig Bänden vor. Im April 1895 starb Freytag in Wiesbaden. Die von ihm selbst verfaßten und den „Gesammelten Werken“ als Einleitung beigegebenen „Erinnerungen aus meinem Leben“ sind die wichtigste Quelle über sein Leben und seine Arbeiten, von weiterer Literatur über Freytag seien hier nur Alfred Doves Artikel in der „Allgemeinen Deutschen Biographie“ und I. Hofmann, „Gustav Freytag als Politiker, Journalist und Mensch“ genannt.

Immer wieder schlägt der Druckfehler-Teufel zu (zum Beispiel auf Seite 13, Nr. 151). Wir sind kein Profi-Blatt und bitten um Entschuldigung.

Musikantentreffen

Ein Musikantentreffen der ehemaligen Werkskapellen der Papierfabrik Krappitz und der Schuhfabrik Ottmuth wird Mitte Mai 1998 geplant.

Näheres erfahren Sie bei den Kollegen: Bernhard Schönowski Tel. 0 70 54 / 78 05
Paul Grosch Tel. 0 23 73 / 6 19 44

Wir bitten um rege Teilnahme!

Achtung – Freunde und Liebhaber der Blasmusik!

Vom 13.–14. Juni 1998 findet in Gogolin ein Wettbewerb aller z.Z. im Bezirk Oppeln vorhandenen Blasorchester statt.

Die Legende von der Schwarzen Frau auf der Sakrauer Spitze im Großsteiner Forst

In früheren Zeiten lebten die Menschen noch in Großfamilien und ihre schönste Entspannung waren Geschichten, Legenden und Sagen, die die Großeltern und alten Onkel und Tanten abends der Jugend erzählten. Oft waren sie sehr mystisch und unheimlich und je nach Mentalität des Erzählers vermischten sich Dichtung und Wahrheit miteinander. Doch meistens gründeten diese Erzählungen auf einer wahren Begebenheit, die phantasievoll ausgeschmückt wurde. So erzählten sich die Leute vom Großsteiner Forst und seiner näheren Umgebung folgende Legende:

Vor vielen, vielen Jahren besaß ein Bauer Felder, die am Fuße der Sakrauer Spitze lagen. Die Arbeit auf dem bergigen, steinigen Gelände war mühsam, so daß der Bauer oft bis in die späten Abendstunden arbeiten mußte.

Eines Abends, als er mit seinem Pflug in die Nähe eines am Feldrand stehenden Busches kam, erschien ihm schemenhaft eine große schwarz gekleidete Dame in Begleitung eines übergroßen schwarzen Hundes, der feurige Augen und einen glühenden Schlüssel im Maul hatte. Die Dame lächelte dem Bauern freundlich zu, wartete einige Augenblicke und verschwand wieder geräuschlos. Der Bauer stand wie erstarrt da und fürchtete sich sehr. Er brach seine Arbeit ab und ging sofort nach Hause. Seine Familie wollte ihm diese Geschichte nicht glauben, doch als sich die Erscheinung mehrmals wiederholte, beschlossen sie den Ortspfarrer aufzusuchen, in der Hoffnung, er könne ihnen helfen.

Dieser erzählte, daß man schon öfter ähnliche Erscheinungen erlebt hätte, z.B. bei Menschen die vom Tode überrascht wurden, bevor sie die Sterbesakramente bekommen hätten und nun keine Ruhe fänden. So erzählte er auch, daß böse, verachtungswerte Menschen zumeist in Tiergestalt bis zu ihrer Erlösung herumgeistern müßten. In seinen Kirchenbüchern las er, daß vor vielen Jahren auf der Sakrauer Spitze ein

Schloß gestanden habe. In diesem Schloß wohnten drei Jungfrauen – zwei weiße und eine schwarze –, Eine der weißen Jungfrauen war blind. Als das Vermögen der drei Schwestern geteilt werden sollte, betrogen die sehenden die blinde Schwester, in dem sie bei der Zuteilung des Schatzes das Gefäß – einen Meßbecher – umdrehten und ihr so immer nur einen Bruchteil des Vermögens zuteilten.

Hinzu kam, daß der Graf von Sakrau ein übermäßig ausschweifendes Leben führte und selbst in der Fastenzeit laute unzüchtige Feste feierte. So kam es, daß das Verhalten der zwei gräflichen Schwestern ihrer blinden Schwester gegenüber und das ausschweifende Leben des Grafen dazu führte, daß eines Nachts unter lautem Krachen und Getöse das Schloß mit all seinen Schätzen in der Tiefe versank. So sollten sie alle bestraft werden.

Zur Strafe fand sich eine der Jungfrauen in der Figur eines Hundes wieder und ihre dunkelhaarige Schwester fand keinen Seelenfrieden. So geisterten sie auf dem Gelände des versunkenen Schlosses umher, in der Hoffnung, daß ein mutiger Mensch ihnen helfen könne.

Die schwarze Frau versprach demjenigen große Schätze, der es schaffte, sie zur Kirche zu tragen und dem großen Hund die Schlüssel aus dem Maul zu reißen. Eigentlich erschien das keinem zu schwierig und man überwand die Angst. Doch auf dem Weg zur Kirche wurde die Frau immer schwerer, so daß kein einziger die Last bis zur Kirche schaffte. Auch waren alle zu ängstlich, die glühenden Schlüssel aus dem Maul des Hundes zu reißen. So fanden die Frau und der Hund über viele Jahre keine Ruhe, weil sie die versunkenen Schätze bewachen mußten.

Der Bauer bat nun den Pfarrer, ihn auf sein Feld zu begleiten, er hatte die Beobachtung gemacht, daß die Dame und der Hund immer bei Vollmond erschienen. Der Bauer hatte Mitleid und wollte den armen verdammten Weisen endlich zur ewigen Ruhe verhelfen. Als nun in den Abendstunden die schwarze Dame mit ihrem großen Hund erschien, faßte sich der Bauer ein Herz. Er tauchte beide Hände in den vom Pfarrer mitgebrachten Weihwasserkessel, riß mutig dem Hund den glühenden Schlüssel aus dem Maul und übergab ihn der schwarzen Dame. Beide lächelten den Bauern an und sagten: „Dein Mut hat uns erlöst und den Frieden gebracht“. Sie verschwanden und wurden nie wieder gesehen.

Der Bauer grub jahrelang seine Felder um, in der Hoffnung, den versunkenen Schatz zu finden. Leider hat er nie etwas gefunden, doch durch die viele Graberei wurde der Boden so locker, daß er beste Ernteerträge brachte und auf diese Weise für den fleißigen Bauern zu einer Schatzgrube wurde.

Dies ist die Legende von der Sakrauer Spitze, die auch schon in den ersten Schuljahren den Kindern im Heimatkundeunterricht erzählt wurde. Viele Kinder machten mit ihren Lehrern in diesem Zusammenhang Schulausflüge zur Sakrauer Spitze. So blieb die Legende bis in die heutige Zeit in den oberschlesischen Familien erhalten.

M.F.

Treffen der Absolventen

Das Komitee (Ausschuß) verantwortlich für die Feierlichkeiten des 50jährigen Bestehens des Lyzeums . . . in Gogolin informiert, daß das Treffen der Absolventen vom 19.-20. Juni 1998 stattfindet.

Nähere Informationen erhalten Sie im Sekretariat:

Lyzeum, ul. Szkolna 27, 47-320 Gogolin, Tel. (0 77) 6 66-2 35

Anmeldungen erbitten wir bis zum 30. März 1998. Den Betrag von 50 Zloty möchten Sie bitte an das Konto: Bank Spoldzielczy w Gogolinie, Nr.: 88830005-27006-1-1153 mit dem Zusatz „Zjazd Absolwentow“, überweisen.

Wir nehmen auch Eintragungen entgegen, für Personen die am festlichen Ball der Absolventen teilnehmen möchten. Die Einzahlung von 75 Zloty pro Person möchten Sie bitte auf das o.g. Konto überweisen. Termin 30. März 1998.

Norbert Urbaniec, Bürgermeister der Stadt Gogolin

EIN NEUES HEIMATBUCH

Nun erscheint der dritte Band der Reihe „Heimat im Kreis Neustadt in Oberschlesien“ mit dem Untertitel

„SO WAR'S DAHEIM“.

Erzählungen von Heimatfreunden lassen uns die Heimat wieder lebendig werden. Aber auch Sitten und Brauchtum zu allen möglichen Begebenheiten, sei es Hochzeiten, Erntedankfeste, finden hier ihren Niederschlag. Natürlich dürfen die Hochfeste im Jahreskreis wie Ostern oder Weihnachten, wie wir sie einst feierten, nicht fehlen. Die Landschaft, aber auch die Menschen, werden uns hier in liebevoller Form nahe gebracht, so daß es, kurz gesagt, ein HEIMATLICHES LESEBUCH ist.

Siebzehn Autoren aus unserer engeren Heimat, u.a. unser Heimatbischof Professor Dr. Alfons Nossol, kommen hier zu Wort. Sie werden das Buch von der ersten bis zur letzten Seite mit Interesse lesen und nicht mehr aus der Hand legen.

Der Preis: DM 29,-, zu beziehen bei Wilhelm Stanik,
Schützenallee 20,
99867 Gotha.

Glückwünsche

Frau **Klara Frost** geb. Kaschura, früher Ottmuth, feiert am 19. Mai 1998 ihren **85. Geburtstag**. Wir gratulieren recht herzlich und wünschen weiterhin viel Glück und Gesundheit. 38690 Vienenburg, Teichstraße 15 b.

Frau **Elli Kopietz** geb. Malcher, feierte am 12. Februar 1998 ihren **70. Geburtstag**. Herzlichen Glückwunsch und im neuen Lebensjahr weiterhin viel Glück und Gesundheit. 33719 Bielefeld, Süntelstraße 17 a.



„Das Fest der **Goldenen Hochzeit** feierten am 13. Januar 1998 **Erich und Martha Kubitzek** geb. Zajons, in 46238 Bottrop. Die Jubilare haben in Ottmuth geheiratet. Zum Festtag gratulierten ein Sohn, zwei Töchter, zwei Schwiegersöhne, drei Enkelkinder sowie weitere Verwandte und Freunde“. 46238 Bottrop, Am Schoolkamp 84. (Foto).

Herr **Hans Kondziella** feiert am 30. April 1998 seinen **90. Geburtstag**. Wir gratulieren recht herzlich und wünschen weiterhin viel Glück und Gesundheit. 23566 Lübeck, Goebenstraße 33 a.

Frau **Maria Lessmann** geb. Hoffmann (früher Hotel zur Sonne), feiert am 2. April 1998 ihren **90. Geburtstag**. Ihre Verwandten und Freunde gratulieren sehr herzlich und wünschen Gesundheit und weiterhin geistige und körperliche Frische. 31061 Alfeld, Am Hönumer Turm 10.

Herr **Theophil Przywara** feiert am 24. April 1998 in Oderwiese seinen **89. Geburtstag**. Herzliche Glückwünsche und weiterhin viel Gesundheit wünschen: Tochter Renate mit Kurt und den Enkelkindern Nicole und Maik aus Burscheid. PL-47-300 Żywocice, ul. Josefa 25.

Herr **Erich Suchan** feierte am 12. März 1998 seinen **88. Geburtstag**. Herzlichen Glückwunsch und weiterhin viel Glück und Gesundheit. 31227 Peine, Spittastraße 4.

Frau **Martha Bieniek** feiert am 20. März 1998 ihren **83. Geburtstag** in Oderwiese. Wir gratulieren recht herzlich und wünschen weiterhin viel Glück und Gesundheit. PL-47-300 Żywocice, ul. Josefa 27.

Herr **Johann Kroll** – Mitbegründer der „Sozial kulturellen Gesellschaft der Deutschen im Oppelner Schlesien 1988“, feiert am 25. Juni 1998 seinen **80. Geburtstag**. Wir gratulieren recht herzlich und wünschen noch viele glückliche und gesunde Jahre.

Herr **Willy Bekierz** feiert am 30. März 1998 seinen **73. Geburtstag**. Wir wünschen im neuen Lebensjahr viel Glück und Gesundheit. 30173 Hannover, An der Tiefenriede 26.

Frau **Hildegard Herud** geb. Kluczny, feiert am 31. Mai 1998 ihren **73. Geburtstag**. Herzliche Glückwünsche und weiterhin viel Glück und Gesundheit wünschen die drei Schwestern: Helene, Ria und Heidel aus Krappitz. 59427 Unna, Lippestraße 38.

Frau **Herta Wiesner** feiert am 26. April 1998 ihren **70. Geburtstag**. Wir gratulieren recht herzlich und wünschen viel Glück und Gesundheit im neuen Lebensjahr. 63543 Neuberg, Friedberger Straße 1 a.

Herr **Richard Brambosch** feiert am 3. April 1998 seinen **70. Geburtstag**. Wir gratulieren recht herzlich und wünschen weiterhin viel Glück und Gesundheit. 51377 Leverkusen, Edmund-Husserl-Straße 3.

Herr **Herbert Berkemann** feierte am 25. Februar 1998 seinen **70. Geburtstag**. Es gratulieren auf diesem Wege und wünschen alles Gute, viel Glück und Gesundheit: Ehefrau Ruth mit Tochter Ursula und Kornelia mit Familie. 41069 Mönchengladbach, Hänsenweg 145.

Am 25. Juni 1998 feiert Herr **Paul Wrzeciono** in Gogolin seinen **70. Geburtstag**. Von uns allen hier in Köln und Dormagen die allerherzlichsten Glückwünsche. Besonders jedoch von Deinem Freund „Michel“.

Am 25. März 1998 feierte Herr **Walter Pawlitzki**, früher Gogolin, seinen **70. Geburtstag**. Wir wünschen Dir, lieber Walter, zu diesem Tag von Herzen alles, alles Gute, noch viele frohe und gesunde Jahre mögen Dir beschieden bleiben. Sophie, Luzie, Elisabeth und Paul aus Gogolin/Karlshorst. Christian mit seiner Familie aus Heilbronn, sowie Jörg mit seiner Familie und Brüdern aus Köln/Dormagen. Besondere Glückwünsche aber auch von allen Gogolinern, mit denen Du Dich noch verbunden fühlst. 47877 Willich, Moltkestraße 33.

Frau **Christine Paul** feiert am 2. Mai 1998 ihren **60. Geburtstag** in Krappitz. Herzlichen Glückwunsch und weiterhin viel Glück und Gesundheit wünschen Deine Freunde und Verwandten. PL-47-300 Krapkowice, ul. Mieszka I 8.

Frau **Maria Wojtalla**, früher Karlshorst, feiert am 8. Mai 1998 Ihren **60. Geburtstag**. Herzliche Glückwünsche senden aus Köln Schwager Heinrich mit seiner Familie. Aus Wuppertal Schwägerin Annemie mit ihrer Familie sowie Schwager Gerhard mit Frau und Kindern aus Bergheim. 8320 Rosenheim, Prinzregentenstraße 18.

Am 17. Juni 1998 feiert in Mannheim Frau **Hildegard Torka** geb. Bucher ihren **60. Geburtstag**. Aus diesem Anlaß gratulieren der lieben Ehefrau, Mutter, Schwiegermutter und Oma recht herzlich und wünschen alles erdenklich Gute, Gesundheit und Gottes reichen Segen: Ehemann Otmar, die Kinder Ursula, Hubert und Monika mit Familien, Schwester Helga mit Kindern, Schwägerin Anni und Schwager Josef Makiola aus Karlsruher. 68305 Mannheim, Korbangel 80.

Am 4. Dezember 1997 feierte unser lieber Vati **Bernhard Schönowsky** seinen – und am 20. Dezember unsere liebe **Mutti** ihren Geburtstag. Auf diesem Wege möchten wir von Herzen alles, alles Liebe und Gute wünschen, vor allem Gesundheit sowie Gottes Segen. Es gratulieren: Tochter Brigitte mit Schwiegersohn Benedikt Schäfer, Enkelin Liliane und Enkel Dominik sowie Sohn Adrian mit Kathrin. 72218 Wildberg, Sulzer Straße 132.

Frau **Anna Matuschek** feierte am 28. Februar 1998 ihren **50. Geburtstag**. Herzlichen Glückwunsch und weiterhin viel Glück und Gesundheit wünschen Paul, Roman, Patrizia und Max. 89584 Ehingen, Elsternstraße 34.

Herr **Hans Thomas Cebulla** feiert am 9. April 1998 seinen **50. Geburtstag**. Wir gratulieren recht herzlich und wünschen viel Glück und Gesundheit im neuen Lebensjahr. 42549 Velbert, Birkenstraße 29.

In stiller Trauer nehmen wir Abschied von unserer lieben Schwester,
Schwägerin, Tante, Nichte und Cousine

Gisela Jaschkowitz

* 3. August 1927

† 14. Februar 1998

**Gerhard und Elisabeth Jaschkowitz, geb. Hauk
Gisela und Raouf Abdel Sayed
Werner und Barbara Jaschkowitz
Christine und Stefan Vogtmeyer
und alle Angehörigen**

33609 Bielefeld, Ziegelstraße 28

Trauerhaus: Familie Jaschkowitz, 33611 Bielefeld, Am Pfarracker 44

Dein ganzes Leben war nur Schaffen
warst immer gut und hilfsbereit.
Du konntest bessere Tage haben
doch dazu nahmst Du Dir nie Zeit.
Nun ruhe aus und schlaf in Frieden.
Hab tausend Dank für Deine Müh,
wenn Du auch bist von uns geschieden
in unseren Herzen stirbst Du nie.

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Maria Krakowiak

geb. Spallek

* 22. Oktober 1922

† 12. Dezember 1997

in Ottmuth

in Krappitz

In Liebe und Dankbarkeit:

**Franciszek Kosze mit Familie
Dorota Książdz geb. Bruczyk mit Familie
Ulla Hasse geb. Burczyk mit Familie**

Ulla Hasse, Dautenheimer Landstraße 35,
55232 Alzey (früher Krappitz)

„Wir wollen nicht trauern,
daß wir ihn verloren haben,
sondern danken,
daß wir ihn gehabt haben.“

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserem Bruder,
Schwager und Onkel

Wolfgang Cyba

* 29. April 1924
Krappitz

† 8. Februar 1998
Adenau

den Gott der Herr von langer, schwerer Krankheit erlöst hat.

In stiller Trauer:

Familien Cyba, Cygan und Fesser

Adenau, Wittlich und Krappitz,
den 13. Februar 1998

Inoffiziell wurde uns mitgeteilt, daß:

Dr. med. **Heinz Früchel** ist im Alter von 79 Jahren in Ruh eingeschlafen. Dr. Früchel war viele Jahre in Persien, wo er sich eine Asthma-Krankheit zugezogen hat, die ihn in seinen letzten Lebensjahren sehr verzehrt hat.

Werner Schubert ist im Alter von 78 Jahren in Kaufbeuren verstorben.

Reinhold Bekierz am 1. November 1997 in Krappitz verstorben ist.

Johann Mros, langjähriger Kapellmeister, im Alter von 65 Jahren, am 19. November 1997 in Krappitz verstorben ist.

Blazej Latka – Dir. a. D. in den Papierfabriken, – im Alter von 81 Jahren am 24. Dezember 97 in Krappitz verstorben ist.

Frau Matonia am 5. Januar 1998 in Krappitz verstorben ist.

Alfred Olbrich am 11. Januar 1998 – im Alter von 65 Jahren in Oderwiese (Zywoice) verstorben ist.

In Karlshorst verstarben:

Frau **Martha Zajons** geb. Weitolla, im Alter von 81 Jahren.

Frau **Klara Cebulla** geb. Weitalla, im Alter von 94 Jahren.

Frau **Anna Blaut** geb. Wittek im Alter von 69 Jahren.

In Ottmuth verstarb im Alter von 69 Jahren Herr **Georg Parucha** gebürtig in Oderhöh. Langjähriger Meister in der Stanzerei bei OTA.

TAG DER OBERSCHLESIER

30.-31. Mai 1998 (Pfingsten) Essen, Grugahalle

26. Bundestreffen der Landsmannschaft der Oberschlesier e.V.

Leitwort: *Mein Herz für Oberschlesien*

Aus dem Programm:

Sonnabend.

30. Mai 1998 Hallenöffnung: 10.00 Uhr

Grugahalle

13.00 Uhr **Eröffnung des
26. Bundestreffens**

15.00 Uhr **Stunde der Frauen**

16.00 Uhr **Oberschlesische
Maiaandacht**
mit Prälat Winfried König

19.00 Uhr Grugahalle

Oberschlesischer Musikantenstadl

als Stargast:

Gotthilf Fischer

Sonntag. 31. Mai 1998 Grugahalle

9.30 Uhr **Eröffnung der Kundgebung**

10.00 Uhr **Kundgebung**

11.30 Uhr **Pontifikalamt**
mit Bischof Hubert Luthé, Essen

11.30 Uhr **Evangelischer Gottesdienst**

Bei den Veranstaltungen wirken mit:

das große *OBERSCHLESISCHE BLASORCHESTER* der Landsmannschaft der Oberschlesier, die *OBERSCHLESISCHEN TRACHTENCHÖRE* aus Bochum, Krefeld und Solingen, der *STROPSENDORFER HEIMATCHOR* aus Gleiwitz, der *EICHENDORFFCHOR* aus Ratibor, *BLASMUSIKKAPELLEN* direkt aus Oberschlesien, die *OBERSCHLESISCHE JUGEND* und die *KINDERTANZ-, SPIEL- und SINGGRUPPE* Piccolo aus Beuthen.

An beiden Tagen:

- Ausstellung der Stiftung Haus Oberschlesien mit dem Oberschlesischen Landesmuseum und Ortschronistentreffen
- Sonderprogramm der Oberschlesischen Jugend
- Sonderstand des Frauenarbeitskreises
- Sonderstand der Aussiedlerberater
- oberchlesische Wurstspezialitäten
- oberchlesischer Streusel- und Mohnkuchen
- großes Familientreffen der Oberschlesier
- zahlreiche Buchverkaufsstände

Parkplätze befinden sich in unmittelbarer Nähe der Grugahalle

Achten Sie bei der Anfahrt auf die Beschilderung

Vom Hauptbahnhof Essen fährt eine U-Bahn (**Linie U11**) direkt zum **Eingang GRUGA** (nur fünf Minuten Fahrzeit) Station: **MESSE/GRUGA**

Auskünfte zum TAG DER OBERSCHLESIER 1998 erteilt: Landsmannschaft der Oberschlesier e.V.

- Bundesverband - Bahnhofstr. 69, 40883 Ratingen-Hösel, Tel.: 0 21 02 / 6 80 33, Fax: 0 21 02 / 6 65 58



Schloß Moschen

Bestellschein

Bitte, senden Sie mir das **Scappiter Heimatblatt**
ab sofort laufend zu.

Den Jahresbezugspreis von DM 22,- begleiche ich nach Erhalt eines Zahlungscheines.

Zu- und Vorname geb. am

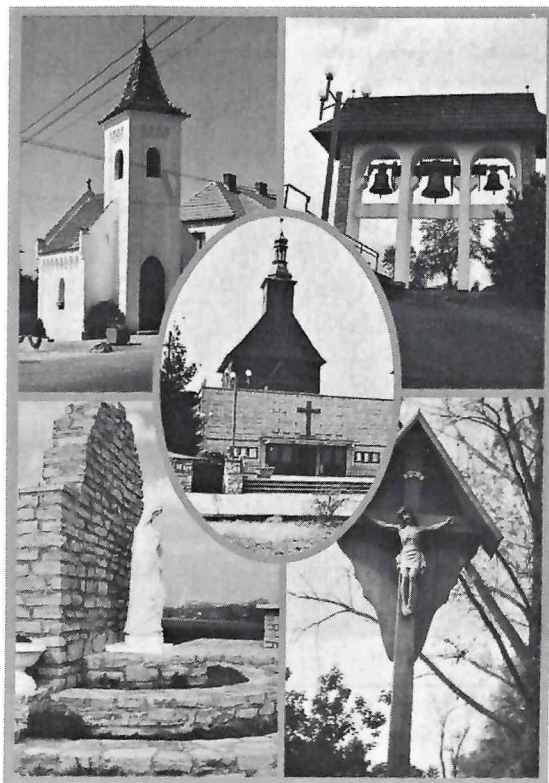
PLZ. Wohnort

Straße und Hausnummer

Heimatort in O/S

Abonnementskündigung zu jeder Zeit möglich.

Heimattreffen 1998



30./31. Mai 1998 Essen (Pfingsten)

Bundestreffen der Oberschlesier in den Messehallen-Grugahalle Essen.

2. August 1998 Augsburg

Traditionelles Treffen der Landsleute von Krappitz und Umgebung. Gaststätte „Rheingold“, Prinzstraße 14, ab 9.00 Uhr.

Änderungen bzw. zusätzliche Treffen, werden in den nächsten Ausgaben unseres Heimatblattes bekanntgegeben.

Postkarte eingesandt:

Hildegard und Alois Wientzek
Steinfurt/Gorządze

***Pfarrgemeinde Odergrund/
Malnia***

Herausgeber:

Alois Bialek, Werthweg 3, 50769 Köln
Telefon 02 21 / 78 15 67, Fax 02 21 / 78 18 67
Postbank Köln, Konto-Nr. 77 421-502
(BLZ 370 100 50)
Erscheint viermal im Jahr
Jahresbezugspreis 22,- DM